

# HILDE, HEINZ ET LE PETIT CHIEN

Thomas Meyer

Es gibt Menschen, die gehören einfach zusammen, und nichts in der Welt kann daran etwas ändern. Doch diese Menschen werden meist nicht auf Anhieb ein Paar; ja es kann sogar Jahre dauern, bis es soweit ist. Mitunter deren zwanzig.

Hilde Doswald trat 1960, damals noch als Fräulein Kessler, in die Firma Nyffenegger ein, die hier, in der Giesserei, Armaturen aller Art herstellte; Wasserhähnen und Abflüsse und dergleichen. Sie war Assistentin des Geschäftsführers, doch tatsächlich war sie die gute Seele des Hauses:

Ihre geradlinige und herzenswarmer Natur, die sie schon damals besass, machte sie, die auf dem Papier bloss eine Fakturistin war, zu einem Pol der Ruhe und Stärke. Gab es in der Firma Schwierigkeiten, so bat man diskret Hilde Kessler, diese zu lösen. Was sie gern tat und ihr auch leichtfiel, denn meist genügte es, wenn sie fragte, was denn hier los sei.

Bei der Firma Nyffenegger arbeitete damals Heinz Doswald, von Beruf Giesser. «Er hatte nur meine Beine bewundert», sagt Hilde über ihn, «und ich wollte sowieso nie einen Mann mit schwarzen Haaren.»

So schnell kann es gehen, wenn zwei aneinander vorbeischaun.

Und so heiratete Hilde einen anderen Mann und Heinz eine andere Frau, im gleichen Jahr. Hildes erster Mann war keine ideale Partnerwahl: Er behauptete von sich genüsslich, Gott habe die Frauen extra für ihn erschaffen, und so verhielt er sich auch. Er brachte seine Gespielinnen sogar mit nach Hause, mitten in der Nacht. Und Hilde merkte, dass eine sympathische Haarfarbe noch keinen sympathischen Menschen macht.

Zwanzig Jahre lang blieb sie verheiratet. Heinz Doswald auch. In diesen zwanzig Jahren lernten die beiden einander während der Arbeit bei der Firma Nyffenegger immer besser kennen und fanden eine schöne Gemeinsamkeit: die Pflege dessen, was man heute Teamgeist nennt. Hilde

arbeitete im Büro, Heinz im Betrieb; und zusammen schlugen sie Brücken, organisierten Ausflüge und sorgten dafür, dass die Leute aus den beiden Bereichen sich mischten.

## ER GAB IHR DIE KRAFT, SICH ENDLICH SCHEIDEN ZU LASSEN. UND SIE IHM AUCH.

Mit Heinz hatte Hilde es richtig gut. Er gab ihr die Kraft, sich endlich scheiden zu lassen. Und sie ihm auch. Und wie sie nun beide wieder frei waren, sahen sie einander endlich richtig an – und damit auch ein, dass sie sich weitaus mehr mochten, als es Arbeitskollegen tun. Heinz merkte, dass er viel mehr an Hilde schätzte als ihre schönen Beine, und Hilde störte sich an seinen schwarzen Haaren schon längst nicht mehr.

Hilde und Heinz Doswald führten eine schöne und glückliche Ehe. Leider hatte sich Heinz bei der Giesserarbeit eine Staublunge geholt und musste frühpensioniert werden. Das Ehepaar bezog darum eine Eigentumswohnung an der Atlantikküste, dort war die Luft für Heinz gut. Die knorrigen Normannen brauchten lange, bis sie die neuen Nachbarn akzeptierten – etliche Winter mussten die Doswalds am Meer ausharren, bis man sie auf der Strasse grüsste. Doch irgendwann war es soweit, und sie wurden in die grossen

französischen Fischerherzen geschlossen. «Hilde, Heinz et le petit chien» steht auf einer selbstgemachten Urkunde, die bei Frau Doswald hängt; ein Abschiedsgeschenk aus der Normandie.

Der petit chien lebt nicht mehr. Heinz Doswald auch nicht. Er starb im Mai 2009, zuhause, morgens um drei, an den Spätfolgen seiner Krankheit. Hilde Doswald blickt nicht bitter zurück. Sie ist glücklich, dass sie ihren Heinz hatte. Auch wenn sie zwanzig Jahre auf ihn warten musste. Oder vielleicht gerade deswegen, wer weiss.

Sie ist übrigens Stammgast hier. Vielleicht sitzt sie ja heute neben Ihnen?